Bekanntmachung.

Das Ab- und Zuschreiben der Grund-, Häuser-, Gewerb- und Einkommensteuer für das nächstkünftige Steuerjahr 1901 wird am

Montag u. Dienstag, den 30./31. Juli d. J., vormittags von 9—12 Uhr u. nachmittags von 3—5 Uhr,

im Dienstgebäude des Gr. Steuerkommissärs dahier vorgenommen werden.

Zu diesem Zwecke wird bekannt gemacht:

I. In Bezug auf die Grund- und Häusersteuer:

Wer wegen Wechsels in der Person des Pflichtigen ab- und zugeschrieben haben will oder aus einer andern Ursache die Berichtigung oder den Strich seines Grund- oder Häusersteuerkapitals verlangt, hat selbst oder durch einen Bevollmächtigten zu erscheinen, und sofern es sich um das Zuschreiben an eine dritte Person handelt, diese letztere zum gleichzeitigen Erscheinen zu veranlassen. Alle Veränderungen, welche im Grundbuche eingetragen sind, werden übrigens von Amtswegen ab- und zugeschrieben.

II. In Bezug auf die Gewerbsteuer:

Der Gewerbsteuer unterliegt das Betriebskapital der im Großherzogtum betriebenen gewerblichen Unternehmungen ausschließlich der Land- und Forstwirtschaft, vorausgesetzt, daß das steuerbare Betriebskapital mindestens den Betrag von 700 Mark erreicht.

Die gewerbesteuerpflichtigen Personen, männliche und weibliche, Inländer und Ausländer, auch gewerbsteuerpflichtige Korporationen, Vereine, Gesellschaften haben schriftliche oder mündliche Steuererklärungen abzugeben:

a. wenn sie eine der Gewerbsteuer unterliegende Unternehmung begonnen haben, aber noch nicht zur Gewerbsteuer angelegt sind;
b. wenn sich ihr Betriebskapital nach dem Stande der maßgebenden Verhältnisse am 1. April des Jahres über den bereits besteuerten Betrag von mindestens 5 Prozent und mindestens um 700 Mark erhöht hat.

III. In Bezug auf die Einkommensteuer:

Der Einkommensteuer unterliegt — vorbehaltlich der im Gesetze vorgesehenen Ausnahmen und Beschränkungen — das gesamte in Geld, Geldeswert oder in Selbstbenützung bestehende Einkommen, welches einer Person aus im Großherzogtum Baden gelegenen Grundstücken und Gebäuden, aus auf solchen Liegenschaften ruhenden Grundrechten und Grundgefällen, aus im Großherzogtum betriebener Land- und Forstwirtschaft und den daselbst betriebenen Gewerben, aus öffentlichem oder privatem Dienstverhältnis, aus wissenschaftlichem oder künstlerischem Beruf oder irgend anderer gewinnbringenden Beschäftigung, sowie aus Kapitalvermögen, Renten und anderen derartigen Bezügen im Laufe eines Jahres zufließt, und zwar ohne Rücksicht darauf, ob es von anderen Steuern bereits getroffen wird oder nicht.

Steuerpflichtig sind:

1. Landes- und sonstige Reichsangehörige, welche ihren Wohnsitz (Aufenthalt) im Großherzogtum haben, desgleichen Reichsländer, welche des Erwerbs wegen ihren Wohnsitz im Großherzogtum haben: mit ihrem gesamten steuerbaren Einkommen.
2. Reichsausländer, welche nicht des Erwerbs wegen ihren Wohnsitz im Großherzogtum haben: mit ihrem aus reichsinländischen Bezugsquellen fließenden steuerbaren Einkommen.
3. Personen, welche nicht im Großherzogtum wohnen: nur mit ihrem Einkommen aus im Großherzogtum gelegenem Grundbesitz, einschließlich von Gebäuden und den daselbst betriebenen Gewerben sowie mit ihren Gehalts-, Pensions- und Wartegeldbezügen aus einer badischen Staatskasse.
4. Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien mit demjenigen Teil ihres steuerbaren Einkommens, welcher dem Umfang ihres Geschäftsbetriebs innerhalb des Großherzogtums entspricht.

Personen, deren Einkommen (nach Abzug der zum Erwerb und zur Erhaltung desselben zu bestreitenden Auslagen, der auf dem Einkommen ruhenden Lasten und der von ihnen etwa zu entrichtenden Schuldzinsen) den Betrag von 500 Mark jährlich nicht erreicht, unterliegen der Einkommensteuer nicht. Auch sind Gehalte, Pensionen und Wartegelder, welche aus einer nichtbadischen Staatskasse bezogen werden, ferner die Dienstbezüge (einschließlich der Militärpensionen) der Militärpersonen aus der Klasse der Unteroffiziere und Gemeinen, die Dienstbezüge der aktiven Gendarmen vom Oberwachtmeister abwärts, sowie alle Sterbequartalbezüge steuerfrei.

Eine Einkommensteuererklärung haben, sofern dies nicht schon seit 1. April l. J. geschehen sein sollte, alle Personen einzureichen, welche am **1. April l. J.** sich im Besitz eines steuerbaren Einkommens befanden, für welches die Steuerpflicht in hiesiger Gemarkung begründet war. Die Steuerpflicht ist in derjenigen Gemarkung (Steuerdistrikt) begründet, in welcher der Pflichtige seine Hauptniederlassung hat oder, beim Mangel eines Wohnsitzes im Großherzogtum, den größten Teil seines steuerbaren Einkommens bezieht. Jedoch sind diejenigen Steuerpflichtigen von Abgabe einer Erklärung entbunden, welche in dem Steuerdistrikt, in welchem am 1. April l. J. ihre Steuerpflicht begründet war, bereits zur Einkommensteuer veranlagt und nach dem Stande ihrer Einkommensverhältnisse am genannten Tage mit keinem höhern Steueranschlag als dem angesetzten zu besteuern sind.

IV. Im Allgemeinen:

Gewerb- oder Einkommensteuerpflichtige, welche zur Abgabe einer Steuererklärung keine Verpflichtung haben, sind gleichwohl befugt, eine solche abzugeben, wenn sie eine Steuerminderung ansprechen zu können glauben oder aus irgend einem besonderen Grunde eine Berichtigung ihrer Steueranlage bewirken wollen. Ebenso sind die Gesuche um gänzliche Entfernung aus dem Kataster, desgleichen um Berechnung von Steuerabgängen und Steuerrückvergütungen unter entsprechender Begründung vorzubringen.

Druckformulare zu den Gewerb- wie zu den Einkommensteuererklärungen nebst Anleitungen zu den letztern werden von heute an bis zum Ablauf der obigen Tagfahrt beim Schatzungsrat unentgeltlich verabreicht.

Wer die ihm obliegenden Steuererklärungen nicht rechtzeitig oder in wahrheitswidriger Weise erstattet, unterliegt der gesetzlichen Strafe.

Emmendingen, den 4. Juli 1900.

Der Vorsitzende des Schatzungsrates:
A. Rehm.

1693

Möbelmagazin vereinigter Schreinermeister.

Rottecksplatz No. 1, **Freiburg,** in der Nähe des Hauptbahnhofs.

Prämiiert auf grösseren Ausstellungen mit ersten Preisen.

Mehrjährige Garantie für solide Arbeit.

Stets auf Lager sind in reicher Auswahl von untenstehenden Preisen an:

	Mk.		Mk.		Mk.		Mk.
Auszugtische	30	Divans	50	Kleiderschränke	60	Stühle aller Art	3.50
Bettstatten	16	Etagèren	6	Kommode	28	Serviertische	12
Brandschränke	60	Fauteuiles	30	Küchenschränke	25	Sophaspiegel	20
Bücherschränke	85	Federmatratzen	16	Notenständer	10	Spiegelschränke	110
Buffets	160	Gallerieschränke	55	Pfeilerschränke	40	Staffeleien	15
Chaiselongues	30	Garderobeständer	10	Pfeilerspiegel	25	Triumphstühle	20
Chiffoniers	26	Handtuchständer	3	Rosshaarmatratzen	50	Trumeaux	100
Clavierstühle	10	Herrenschreibtische	70	Salonschränke	30	Waschkommoden	22
Corridorständer	30	Kindertische	6	Salontische	30	Wirtstische	16
Damenschreibtische	70	Kinderstühle	2	Säulen	10	Wirtsstühle	3.50
Diplomatentische	100	Kinderbettstatten	16	Schaukelstühle	25	Wickel-Kommoden	30

Uebernahme ganzer Hotel- und Wohnungs-Einrichtungen.

Verpackung nach auswärts kostenlos. Kataloge gratis, Besichtigung des Lagers erbeten.

870.50.4. **O. Zeissler,** Geschäftsführer.

Waschstoffe — Waschstoffe

Neuheiten

sind in elegantesten Dessins und Resten soeben neu eingetroffen.

L. Kremp, 1761.2.2

Freiburg, Eisenbahnstrasse 3.

Eltern!

Wie manchem Vater und mancher Mutter, deren Tochter sich verheiraten möchte, macht die Beschaffung einer Aussteuer schwere Sorgen und Kummer, erleiden sogar oft Entbehrungen, nur um dem geliebten Kinde eine anständige Aussteuer in die Ehe mitzugeben. Wie sorgenlos und freudig könnten die Eltern einem solchen Familienereignis entgegensehen, wenn ihnen zu diesem Zweck ein kleineres oder größeres Kapital zur Verfügung stehen würde. Leicht läßt sich ein solches beschaffen, wenn die Eltern frühzeitig für ihr Kind nur wöchentlich 10—20 Pfg. auslegen würden. Die „Arminia" in München übernimmt unter günstigen Bedingungen solche Aussteuer-Versicherungen, auszahlbar am Hochzeitstage oder längstens im 25. Lebensjahr. Nähere Auskunft bei

A. Meyer, Oberstadt 323,
Hauptvertreter für Emmendingen u. Umgebung.
1741

Für Herren und Damen. Einfache, doppelte und amerikanische

Buchführung,

kaufm. **Korrespondenz, Wechsellehre,** kaufm. **Rechnen, Handelswissenschaft, Stenographie, Maschinenschreiben, Schönschnellschreiben** lehrt gründlich und billig. 1701.78.5

F. Buchholz, Handelslehrer und Bücherrevisor, **Oberstadt 325 I.**
Feinste Ref. Teilzahlung gestattet.

Kuhn's Haarfarbe ist die beste patentg Nehmen sie keine andere. Hier bei **Jos. Fuchs,** Friseur.

Mit wenig Geld

kann sich Jedermann aus meinem Weinsubstanzen einen recht guten, gesunden, haltbaren u. erfrischenden

Haustrunk

selbst herstellen.

Die Bereitung ist sehr einfach und die Qualität vorzüglich. Versäume daher Niemand sich diesen unentbehrlichen Trank zube reiten. Ein Packet für **100** Liter berechnet versende, ohne Zucker, zu **Mk. 4** franko gegen Nachnahme mit Anweisung.

Prima Weinzucker liefere auf Verlangen billigst. 58.50.9

Wilh. Siefert,
Zell am Harmersbach 12 (Baden).

Eisschränke liefert billigst

Karl Schneider, Blechner u. Installateur.
1792 2 1 Emmendingen.

Rolljalousie- u. Flach-Schreibpulte.
Sessel aus den renomm. Fabriken Amerikas.
Akten- u. Formular-Schränke.
Kopier-Maschinen und ähnliche Artikel.
1029 10.5

Moderne Bureau-Einrichtungen.

Emil Schwehr
Freiburg i. B.
Kaiserstr. 150.

Briefordner bewährtester Systeme prakt. Neuheit, **ohne lochen!**
Heftmaschinen.
Vervielfältigungs-Apparate.
Chek-Perforator für Banken.
Goldfüll-Federhalter.

Prospekte und Offerten zu Diensten. — Vertreter gesucht.

Alle die beabsichtigen

Möbel oder Betten

zu kaufen, bitte ich ergebenst, meine

Illustrierte Preisliste

zu verlangen; dieselbe wird völlig **kostenlos übersand.** 4672

M. Springer
Möbel-Fabrik und Einrichtungshaus
Freiburg i. B. Unterlindenplatz. | **Basel** Klaragraben.

Schriftliche Garantie für Haltbarkeit.

Nr. 165. **Emmendingen, Mittwoch, 18. Juli 1900.** **34. Jahrgang.**

Hochberger Bote.

Tagblatt und Verkündigungsblatt

für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt" u. „Praktische Mitteilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirtschaft"

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Postzeitungsliste 3416. — Fernsprechanschluß 3.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur **Mk. 1.50.** — **Anzeigen:** die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

CBW Vor hundert Jahren.

18. Juli.

Eine Feuersbrunst vor hundert Jahren. In Preßburg brach am genannten Tage eine Feuersbrunst aus, die von der „Wiener Zeitung" sehr anschaulich geschildert wird. Das Feuer begann um 3 Uhr nachmittags und am Abend war die Hälfte der Stadt, alles was bis an die Donau reichte, im Ganzen einhundert und zwei Häuser eingeäschert. „Die über alle Vorstellung aufbrausenden Flammen stiegen von allen Seiten auf, breiteten sich allenthalben aus und nun war allgemeine Verwirrung. Das Elend der Menschen war unbeschreiblich, man sah nichts mehr, als Dampf und Feuer und hörte nichts anders als das erschütternde Wehegeschrei der Unglücklichen . . . . . Zur Erhöhung des Unglücks verlagten die Brunnen noch dem kleinen Teil der Löschenden ihre Hilfe, denn wo die Quellen nicht ganz versiegt waren, brannte entweder der Brunnen oder er war durch die reichhaltigen Bemühungen der Löschenden gebrochen und zerstört . . . . . Bei diesem Brand haben sich besonders die französischen Kriegs-Gefangenen durch ihre Thätigkeit im Retten und Löschen ausgezeichnet und allgemeinen Beifall und Bewunderung erworben. Die Franzosen erhielten später nebst dem Danke des deutschen Kaisers jeder eine Gratifikation von 1 Dukaten und seitens des Magistrats ein jeder zehn Kreuzer, auch wurde ihnen durch freiwillige Sammlung vierzig Gulden überreicht. Jede Stadt, in der ein Brand ausbrach, konnte, wenn die Windrichtung eine schlechte war und einige unglückliche Umstände eintraten, in damaliger Zeit ihres Unterganges gewärtig sein.

§ **Ueber das Schicksal der Europäer in Peking** kann nun kein Zweifel mehr bestehen, nachdem amtlich von dem Gouverneur von Shantung die Meldung ergangen ist, daß alle Fremden der Hauptstadt des Reiches ermordet worden seien. Aus dem Telegramm des Gouverneurs geht hervor, daß sich die in der englischen Gesandtschaft vereinigten Fremden gegen die anstürmenden Chinesen mit dem Mute der Verzweiflung gewehrt haben. Sie haben ihre Verteidigung so wirksam und kräftig durchgeführt, daß es den Chinesen nicht möglich war, in die Gesandtschaft einzudringen. Als den bedrängten Insassen der Gesandtschaft die Munition auszugehen begann, da fuhren die Chinesen, Soldaten und Mob im schönsten Verein, 2 Geschütze auf und legten eine Bresche in das Gebäude. Die noch Ueberlebenden erwarteten dicht an einander gedrängt den Ansturm der überwältigenden Massen und starben so. Vor dem grauenhaften Blutbade, dem furchtbarsten und gräßlichsten, das die neuere Geschichte kennt, hatte Prinz Tsching, der fremdenfreundliche, die Macht des Prinzen Tuan zu brechen gesucht und mehrere heftige Gefechte mit dem prinzlichen Fremdenhasser bestanden. Tschings Truppe war der Tuans jedoch nicht gewachsen, sie wurde zerstreut, Prinz Tsching anscheinend gefangen gesetzt, und Prinz Tuan schaltete als unbeschränkter Gebieter in Peking. — Wenn man somit genötigt ist, all und jede Hoffnung bezüglich der Christen in Peking aufzugeben, so muß man immer mehr befürchten, bezüglich Tientsins demnächst in die gleiche Lage zu kommen. Die Kämpfe in und um Tientsin wurden bis zum 9. resp. 12. Juli, soweit reichen unsere Berichte, unter furchtbaren Opfern auf beiden Seiten fortgesetzt. Am 9. Juli wurde ein furchtbares Bombardement auf die Baracken und das Hauptlager der Verbündeten eröffnet. Wiederholt warfen namentlich japanische Truppen die Angriffe der Chinesen auf die fremden Niederlassungen im nordwestlichen Tientsin zurück. So oft diese Angriffe aber auch abgeschlagen wurden, sie wurden seitens der Chinesen immer wieder erneuert. Schließlich gelang es den Verbündeten, durch eine Kriegslist wenigstens einen Augenblickserfolg davonzutragen. Ein 2000 Mann starkes internationales Detachement, zu dem auch deutsche Infanterie und Kavallerie gehörte, zog von Tientsin aus nach Süden ab, machte dann aber eine Schwenkung und fiel den im Nordosten Tientsins kämpfenden Chinesen in den Rücken. Dadurch wurde in den Reihen des Feindes eine heftige Panik hervorgerufen, 400 Chinesen wurden getötet, 6 Geschütze wurden genommen. Bald aber erholten sich die feindlichen Horden von ihrem Schrecken wieder und, nachdem sie gemerkt hatten, daß die Europäer keine Verstärkungen erhalten hatten, gingen sie von neuem zum Angriff auf Tientsin vor. Obwohl die Chinesen schlecht treffen und die Verluste der Verbündeten verhältnismäßig nur gering sind, kann das ungleiche Zahlenverhältnis zwischen den Verbündeten und den chinesischen Streitkräften die Katastrophe nicht mehr lange aufhalten. Von Tientsin werden wir daher, wenn nicht schnell Hilfe gebracht wird, dieselbe furchtbare Meldung erhalten, die aus Peking nun vorliegt: Alle Fremden tot!

§ Rundschau.

Ein Besuch des Kaisers in Bremerhaven steht für Anfang August bevor. Wie verlautet, beabsichtigt der Monarch unmittelbar nach der Rückkehr von der Nordlandreise dort einzutreffen, um sich von den mit den gemieteten Lloyddampfern nach dem chinesischen Kriegsschauplatz abgehenden Truppen persönlich zu verabschieden.

Ueber die diesjährigen Kaisermanöver ist bis jetzt folgendes Nähere bekannt: Das Gardekorps hat am 1. September seine Kaiserparade auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin. Von Montag, den 3. bis 8. begiebt es sich in Feldmärschen nach dem Manöver-Schauplatz in Pommern. Das 2. Armeekorps hat am 8. Sept. Kaiserparade bei Stettin. Am 9. ist allgemeiner Ruhetag. Vom 10. ab, voraussichtlich bis 13. September, sind die eigentlichen Kaisermanöver. Die Teilnahme der Flotte wird in Anbetracht der Expedition nach China eine eingeschränkte sein.

Der Kaiser stiftete einen Ehrenpreis für die Fähnriche der Marineschule in Kiel anläßlich des Lawntennisturniers, das Anfangs August stattfinden wird.

Von der bisherigen Fahrt der Truppentransportschiffe „Wittekind" und „Frankfurt" wird aus Port Said am Suezkanal berichtet: Wir hatten während der ersten Hälfte der Fahrt zuerst wechselvolles, dann schönes Wetter. Die Offiziere und Mannschaften lebten sich schnell ein; nachdem einige derselben in den ersten Tagen der Fahrt dem Meergott den Tribut gezahlt hatten, herrschte dann später echt soldatischer Geist und treffliche Disziplin. Tägliche Turn- und Leibesübungen halfen bald über die ersten kleinen Leiden hinweg. Jetzt ist der überwiegende Teil seefest. Da Port Said pestverdächtig ist, darf niemand an Land. Der dortige deutsche Konsul brachte die Heimatpost an die Längsseite des Schiffes und empfing dort unsere 5000 Briefe und Postkarten. — Der Postdampfer „Prinz Heinrich" machte neben uns fest. Wir begrüßten ihn mit dem Preußenmarsch und dreimaligem Hurrah. Dankend antwortete das Musikkorps des „Prinz Heinrich" mit einer Hymne, während alles an Bord unter Hurrahrufen die Tücher schwenkte. A[illegible] französische Truppentransportdampfer „Aquitanie" vorbeifuhr, sangen wir die Marseillaise. Die Franzosen antworteten mit donnernden Hurrahs und Händeklatschen.

Die Torpedoboote, die sich nach China begeben, erhalten statt des sonst für diese Fahrzeuge vorgeschriebenen schwarzen einen hellen Anstrich. Die Boote werden gleichzeitig mit allen anderen Einrichtungen für den Tropenaufenthalt versehen. — Die Formierung der nach Ostasien abgehenden Infanterie-Regimenter erfolgt bekanntlich in Berlin. Was nun die Bekleidung anbetrifft, so wird dieselbe beim Bekleidungsamt des preußischen Gardekorps angefertigt, woselbst zu diesem Zweck 800 Militärschneider eingestellt sind. Es wird Tag und Nacht gearbeitet, denn in wenigen Tagen müssen 12 000 Röcke und Mäntel abgeliefert sein.

Nach den zuletzt eingegangenen amtlichen Meldungen aus Kamerun bestätigt es sich, daß Hauptmann v. Besser am 7. Juni ein glückliches Gefecht gegen die Ekoi bestanden hat. Herr v. Besser ist am rechten Arm und an der linken Hand verwundet worden.

Aus Nah und Fern.

√ **Emmendingen.** Während das furchtbare Unwetter von gestern Mittag unsere Gemarkung vor Schaden so ziemlich bewahrte, sollen hinten im Thal, im Freiamt, Waldkirch usw. die Hagelschlossen beinahe die ganze Ernte vernichtet haben. Personen, die im Freien überrascht wurden, sollen von den Schlossen so zugerichtet worden sein, daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen

Herzenskämpfe.

Roman von Klara Pause. 60

Schweigend saß er da; kaum, daß er sich dann und wann mit einer ganz flüchtigen Bemerkung an seine Mutter wandte oder auch deren Fragen ganz kurz beantwortete.

Hätte Gräfin Alestra noch über seine Gesinnungen gegen sie im Zweifel sein können, während der Vorstellung hätte es ihr klar werden müssen, daß sie von ihm aufgegeben war.

Und immer bleicher, immer stiller wurde auch sie; immer ahnungsschwerer schnürte es ihr Herz und Seele zusammen. In den Blicken ihrer Feinde, in den Blicken derer, die sie um des Herzogs Gunst beneidet, las sie höhnischen Triumph.

Und vor Scham erbleichend, nicht mehr fähig, die triumphierenden Blicke ihrer Feinde zu ertragen, senkte sie das schöne Haupt. Ja, Alsdorf hatte recht gehabt: auf unsicherem Grunde hatte sie das äußerst stolze Gebäude ihrer ungemein kühnen Träume und Hoffnungen aufgebaut. Nun sank es jäh zusammen, sie selbst unter seine Trümmer begrabend.

Auch Alsdorf schien die Gunst des Herzogs verscherzt zu haben. Doch um welcher Ursache willen, blieb allen, außer den in das Geheimnis der Intrigue Eingeweihten, ein ungelöstes Rätsel. Nur Elisabeth glaubte zu wissen, daß die eigentliche Ursache dieser plötzlich in ihr Gegenteil umgeschlagenen Stimmung des Herzogs gegen den Künstler nur allein in dem unglückseligen Zusammentreffen der beiden am letztverflossenen Abend zu suchen sei.

Der Herzog war in vielen Dingen unberechenbar; darin mußte auch Elisabeth dem Minister beistimmen. Darum zitterte sie für Alsdorf, seit Lindenheim ihr jene vertraulichen Mitteilungen gemacht.

Konnte nicht der Herzog vielleicht morgen schon wieder anderen Sinnes sein und, keine Rücksichten mehr anerkennend, denjenigen, der ihn anzugreifen gewagt, den Händen des Gerichtes überliefern? Dann war Alsdorf rettungslos verloren.

Sie begriff überhaupt nicht, wie dieser es hatte wagen können, heute vor dem Herzog zu erscheinen. Wäre es nicht besser für ihn gewesen, wenn er sofort die Flucht ergriffen? Daß sie Alsdorf hätte sprechen, daß sie ihn hätte warnen können!

Während Elisabeth sich mit solchen und ähnlichen Gedanken beschäftigte, spielte sich auf der Bühne Scene um Scene des geistvollen Dramas ab.

Die stolze, herrliche Frauengestalt, die Heldin des Dramas, die ihrer Liebe zu einem edlen, hochherzigen Fürstensohn alles zum Opfer bringt, war Elisabeths verkörpertes Abbild, sollte es wenigstens sein, und niemand von denen, die ihre Beziehungen zum Herzog kannten, zweifelte daran, daß sie, Elisabeth Alestra, dem fürstlichen Dichter vorgeschwebt, als er die Heldin seines Dramas schuf. Doch diese liebte ja den Fürstensohn, sie aber, sie liebte ihn nicht, nach dessen Hand und Krone sie, von glühendem Ehrgeiz verzehrt, gestrebt, und klarer als je erkannte sie heute, erkannte sie es mit geheimem Schrecken, daß sie auch niemals gelernt haben würde, ihn zu lieben. Sie hatte keinen Teil an ihm

So wollte sie die Buße, die ihrer wartete, mutig auf sich nehmen, um geläutert und entführt zu der reinen Höhe zurückkehren zu können, die sie, von Ehrgeiz geblendet, verlassen, dem eitlen Glanz und Schimmer einer Krone nachzujagen, ihr warmes Herzensleben zu ersticken und zu ertöten, um dafür den kalten Nimbus eines Thrones einzutauschen.

Die Vorstellung war jetzt zu Ende und der Vorhang rauschte hernieder.

Auch jetzt regte sich keine Hand, den Künstlern den wohlverdienten Beifall zu spenden.

Man erwartete, daß der Herzog das Zeichen dazu geben werde. Doch er that es nicht, und so war man gezwungen, mit seinem Beifall zurückzuhalten.

Da erhob sich einer der unter den Zuschauern anwesenden Dichter, ein alter Herr mit schneeweißem Haar. In begeisterten, schwungvollen Worten brachte er ein Hoch aus auf den geistvollen Schöpfer des Dramas und auf die Künstler, welche die edlen Gestalten desselben in so vollendeter Weise zur Darstellung gebracht.

Der Herzog dankte. Auf einen Wink von ihm rauschte der Vorhang noch einmal auf, die Künstler erschienen, von einem brausenden Beifallssturm empfangen.

Dann nahm, dem Programm des Tages zufolge, das Fest in den Galerien und Sälen des Museums seinen Anfang.

Zu diesem Zwecke prangten sämtliche inneren Räume des großartigen Bauwerks, Vorhalle, Treppen und Korridore nicht ausgenommen, in wahrhaft feenhafter Beleuchtung. Die Teilnehmer des Festes wurden nicht müde, die in den Galerien aufgehäuften Kunstschätze zu bewundern, ein Genuß, der ihnen nicht oft und vielleicht den meisten unter ihnen noch gar nicht geboten worden war. Die herzogliche Kapelle spielte abwechselnd mit den städtischen Musikkorps. Die anwesenden Künstler arrangierten Lebende Bilder und festliche Aufzüge in den Kostümen früherer Jahrhunderte. Dazwischen wechselten Deklamations- und Gesangsvorträge mit einander ab.

Man mußte es dem fürstlichen Wirte lassen, wie wenig zugänglich er sich auch für gewöhnlich zeigte: im Arrangieren derartiger geistiger Genüsse war er Meister, dem, namentlich insofern es die Mittel zur Ausführung seiner geistreichen Ideen betraf, es nicht so leicht ein anderer gleich zu thun vermochte.

Selbstverständlich fehlte es neben den geistigen auch an materiellen Genüssen nicht und die in den verschiedenen Sälen aufgestellten Büffetts brachen fast unter der Last der ausgesuchtesten Delikatessen und Getränke, die sie zu tragen hatten.

Nach der Vorstellung seines Dramas schien sich die düstere Stimmung des Herzogs einigermaßen verloren zu haben. 78,19

mußten. Bei Theningen entwurzelte der Sturm einige riesige Pappeln. — Von dem Gewitter von heute Nacht liegen uns noch keine Hiobsposten vor, doch befürchten wir, daß es nicht überall glatt abgelaufen. So soll der Blitz in der Baumwollspinnerei von Hager u. Hofer in Waldkirch eingeschlagen haben. Nähere Details fehlen noch.

Keppenbach. Ein furchtbares Unwetter zog Dienstag Nachmittag zwischen 1 und 2 Uhr, von Norden kommend, über Reichenbach und Keppenbach dahin und sollte leider einen schweren Hagelschlag bringen. 5—10 Minuten lang prasselten Hagelkörner von 2—3 cm Durchmesser, vom heftigsten Sturm gejagt, hernieder, sodaß alles weiß übersät war. Noch abends 9 Uhr konnte man stellenweise den Straßengraben zwischen Keppenbach und Reichenbach mit Schlossen gefüllt sehen. Das Bild der Zerstörung, das sich jetzt darbietet, ist denn auch recht betrübend. An manchen Stellen ist die Straße ganz übersät mit abgeschlagenen Blättern, Zweigen und Früchten. Dementsprechend dürfte denn auch der Schaden, der angerichtet wurde, ein recht erheblicher sein, wenn es sich auch im Augenblick noch nicht übersehen läßt. Nicht nur an den Feldfrüchten dürfte vieles verdorben sein, sondern besonders haben auch die Obstbäume gelitten, die allerorts einen so schönen Ertrag versprachen und jetzt da, wo das Wetter besonders schlimm hauste, dastehen, nicht nur ihrer Frucht beraubt, sondern auch großenteils ihres Laubes, wie das namentlich auf dem Glasig der Fall sein soll. Betrübten Herzens steht der Landmann einen Teil des erhofften Erntesegens vernichtet.

M. **Aus dem Freiamtgebiet.** Ein trauriges Bild bieten die Fluren und Obstbäume; da, wo man vor einigen Stunden noch frohe, hoffnungsvolle Menschen sah, begegnet man nur betrübten Gesichtern; hat doch ein herniedergegangenes Unwetter in einigen Minuten die Fluren und Obstbäume vernichtet. Schlossen gingen in der Größe von Hühnereiern nieder, die Obstbäume wurden vollständig ihres Laubes und ihrer Früchte beraubt und im Walde hat es Bäume derart zerrissen, daß Zweige und Aeste dicht den Boden bedecken, Aecker sind wie gewalzt und besonders der Glasig hat durch das Unwetter furchtbar gelitten. Stunden nach dem Unwetter bot das Feld das Bild einer Winterlandschaft und war dicht mit Eisklumpen bedeckt. Die schwer geprüften Landwirte sind sehr zu bedauern.

* **Vom Kaiserstuhl.** Zur Eröffnung des Neunlindenturmes hatte sich eine zahlreiche Teilnehmerschaft eingefunden. Nach dem gemeinsamen Aufstieg zu dem neuen 12 Meter hohen Turm, ein ehrenvolles Zeichen der stetigen Rührigkeit des Schwarzwaldvereins und speziell der Sektion Kaiserstuhl, entwickelte sich bald ein sehr reges Leben. Anmutige Jungfrauen in kleidsamer Landestracht boten den Willkommengruß und mögen manches Herz heuer reger schlagen lassen. Zur Einleitung des Weiheaktes erklangen dann einige Musikvorträge, worauf Herr Oberförster Alber aus Breisach die zahlreichen Gäste mit einem herzlichen Waldheil begrüßte und der Sektion Kaiserstuhl für die allgemeine Teilnahme dankte. Der Erbauer des Turmes, Herr Schmidt, übergab diesen dann mit einer kernigen Ansprache der Sektion Kaiserstuhl mit dem Wunsche, daß der Turm bis in die fernsten Zelten in das Kaiserstühlerland rage. Hierauf vollzog der 1. Vorsitzende der Sektion Kaiserstuhl, Herr Landtagsabgeordneter Pfefferle, die Eröffnung des Turmes, indem er gleichzeitig allen, die zu der Erstehung des Turmes beigetragen, mit herzlichen Worten dankte, vor allem dem Hauptvorstand des Schwarzwaldvereins. Anschließend gab Redner einen Rückblick über die Sektion Kaiserstuhl und deren rege Thätigkeit und schloß mit einem kräftigen Waldheil auf den Schwarzwaldverein und seinen Vorstand. Der 1. Vorsitzende des Schwarzwaldvereins, Herr Prof. Neumann, dankte für die dem Vereine dargebrachte Ovation und wies des weiteren darauf hin, wie der Schwarzwaldverein stets gern bereit sei, den Wünschen der Sektionen zu entsprechen, wenn nur immer das nötige Geld vorhanden sei. Ein kräftiges Waldheil auf die Sektion Kaiserstuhl beschloß die schöne und erhebende Feier der Einweihung.

* **Kenzingen.** Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich Montag Abend auf dem 6⁰⁰ hier durchgehenden Schnellzug 14a. Der Hilfsschaffner Köhler von Heidelberg fiel derart unglücklich von dem in voller Fahrt sich befindlichen Schnellzuge in der Nähe des Oberhausener Uebergangs, daß er Arme und Beine brach und schließlich noch in den neben dem Bahndamm befindlichen hoch angeschwollenen Wässerungsgraben fiel. Hinzugekommene Leute konnten den Verunglückten noch vor dem Tode des Ertrinkens retten.

L. **Holzhausen.** Begünstigt vom herrlichsten Wetter beging der Militärverein Holzhausen am Sonntag seine Fahnenweihe. Ein jedes Haus prangte in prächtigem Blumenschmuck und zahlreiche Fahnen zierten die Straßen. Auf schattig schönem Festplatze begrüßte der Vereinsvorstand, Herr Gebhard, die Festversammlung in warmen patriotischen Worten. Frl. Magdalena Gebhard übergab alsdann unter Hinweis auf die Bedeutung der Fahne diese dem Fähnrich, Herrn Stiefel, welcher unter den Worten des Dankes und dem Gelübde der Treue an Fürst und Vaterland sie in Empfang nahm. Hierauf bewegte sich der Festzug unter den Klängen der Musik durch den Ort und zurück auf den Festplatz. Es folgte nun die Festrede des Herrn Heinrich Köpfer. In herrlichen Worten gedachte er der Bedeutung des Festes und der Militärvereine. Seine feurige, echt vaterländisch klingende Rede endigte mit einem Hoch auf unsern geliebten Landesfürsten. Dem Feste wohnten u. a. Herr Geh. Regierungsrat Salzer, der Vorsitzende des Hochberg-Militärverbandes, Herr Hauptmann d. L. Ackermann und verschiedene Offiziere des Beurlaubtenstandes bei. Mit Stolz und freudiger Erinnerung kann der Militärverein auf seine Fahnenweihe zurückblicken, die in jeder Weise als eine herrliche und wohlgelungene zu bezeichnen ist.

* **Freiburg.** Der furchtbare Blitzschlag, der am Samstag Nachmittag gegen 6 Uhr wider alles Erwarten niederfuhr, hat glücklicherweise keinen bedeutenden Schaden angerichtet. Freilich schlug der Blitz in einige Gebäude als „kalter Schlag" ein, so im „Zähringer Hof", wo er die ganze Telephon-Leitung zerstörte und mehrere Personen betäubt wurden und stundenlang bewußtlos waren, ebenso in den Festsaal der Hochschule, wo gerade eine Musikprobe stattfand. In einigen Häusern ertönte lange Zeit das elektrische Läutewerk und gingen von den Apparaten knisternde Funken aus.

* **Ettenheim.** Letzten Sonntag, 15. Juli, fand die feierliche Grundsteinlegung zur evangelischen Kirche dahier statt.

* **Waldshut.** Unsere Gemeinde beabsichtigt eine größere Anleihe, nach den in den Tageszeitungen erlassenen Bekanntmachungen 100—120000 Mark, aufzunehmen. Bei 4½% Zins werden Darlehensofferten in Posten von nicht unter 5000 Mark angenommen.

* **Offenburg.** Nicht nur aus dem aktiven Soldatenstande melden sich zahlreiche Freiwillige zur Expedition nach China, sondern auch Personen des Beurlaubtenstandes sind dazu bereit. So meldeten sich z. B. beim hiesigen Bezirkskommando in der letzten Zeit eine große Zahl zur Dienstleistung im Expeditionskorps.

* **Offenburg.** Montag Abend um 7 Uhr wurden auf dem hiesigen Bahnhof dem verheirateten Rangierbeamten Franz Schrempp von Hofweier beide Füße abgefahren.

* **Kehl.** Im Rhein ist ein Pionier vom Pionierbataillon Nr. 19 beim Baden ertrunken. Obschon einer der besten Schwimmer des Bataillons geriet er jedoch in einen Wirbel und ertrank. Die Leiche ist noch nicht gefunden.

* **Karlsruhe.** Die Abordnung der badischen Handelskammern, welche Montag Vormittag halb 12 Uhr von dem Prinzen und der Prinzessin Max von Baden empfangen wurde, bestand aus den Herren: Geh. Kommerzienrat Diffené-Mannheim, Geh. Kommerzienrat Schneider-Karlsruhe, Kommerzienrat Slößer-Lahr, Kommerzienrat Metz-Freiburg, Kommerzienrat Krafft-Schopfheim, Direktor Schott-Heidelberg und Fabrikant Strohmeyer-Konstanz. Die Glückwünsche der bad. Handelskammern wurden von dem Präsidenten des bad. Handelstages, Herrn Diffené, dargebracht, worauf Prinz Max in warmen, von Herzen kommenden Worten in der Prinzessin und seinem Namen dankte. Das hohe Paar unterhielt sich hierauf in liebenswürdiger Weise mit sämtlichen Mitgliedern der Abordnung.

* **Karlsruhe.** Abschied der nach China abgehenden Truppen des 14. u. 13. Armeekorps. In erhebender Feier nahmen Dienstag Nachmittag die hier zusammen getretenen beiden freiwilligen Kompagnien für das ostasiatische Expeditionskorps Abschied von der Heimat, um zunächst nach Hagenau befördert und dort mit den Kompagnien aus Elsaß-Lothringen vereint zu werden, wo sie bis zur Abfahrt nach Bremerhaven verbleiben. Eine besondere Bedeutung gewann die Feier durch die Anwesenheit unseres Großherzogspaares. Auch die Kronprinzessin von Schweden, der kommandierende General von Bülow und zahlreiche Offiziere waren anwesend. Nachdem der Großherzog zu Fuß, die Großherzogin und die Kronprinzessin zu Wagen, die in ihrem Tropenanzug aufmarschierten Truppen besichtigt, hielt der Großherzog eine Ansprache, welche mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser schloß, worauf der kommandierende General von Bülow ebenfalls eine Ansprache hielt, die mit einem Hoch auf das Großherzogspaar ausklang. Jedem der Offiziere überreichte die Großherzogin eine Gabe, bestehend in dem Bildnis des Karlsruher Kaiserdenkmals. Unter den Klängen der Musik marschierten sodann die Truppen, vom Publikum mit Beifallskundgebungen begrüßt, nach dem Bahnhof.

* **Durlach.** Letzten Sonntag hielt der badische Sonntagsverein seine 2. Jahresversammlung hier ab. Der Verein setzt sich die Aufgabe, mit allen Kräften darauf hin zu wirken, daß der Sonntag für unser Volk ein wirklicher Ruhe- und Erholungstag werde. Hauptredner war Herr Pfarrer Probst aus der Schweiz, Vertreter des Genfer Komitees für Sonntagsschutz, ein geborener Volksredner, der seine Zuhörer mächtig packt und auch diesmal wieder alle mit fortrig.

* **Bretten.** Ein ruchloser gemeiner Bubenstreich wurde in der Nacht vom Sonntag auf Montag in der Gärtnerei des Herrn Josef Scheurich verübt. Eine große Zahl der in demselben befindlichen Rosenstöcke wurden abgeknickt, junge Obstbäume abgeschnitten und größere Obstbäume abgefägt. Ob ein Racheakt oder ein sonst aus Uebermut evtl. Betrunkenheit ausgeführter Streich vorliegt, konnte noch nicht festgestellt werden, wie man auch von dem oder den Thätern noch keine Spur hat. Von Seiten der Gendarmerie wird eifrig gefahndet.

* **Heidelberg.** Sonntag Nachmittag ertrank in Wieblingen beim Baden im Neckar der 22 Jahre alte Anton Stumpf von Unterkochen.

Vermischte Nachrichten.

— Von einem Spaziergang auf dem Wasser wird aus Speyer berichtet: Zu Fuß auf dem Wasser entdeckten dieser Tage Spaziergänger einen Fremden, der mitten im Rheinstrom ein Promenädchen unternahm und hierauf an der Rheinbrücke ans Land ging. Der Fremde ist ein Kapitän aus Straßburg, der mit Hilfe zweier 4 Meter langer Blechröhren von 20 Centimeter im Durchschnitt sich diesen Spaziergang leisten konnte.

— Vom Tode gerettet hat ein Wachtmeister der Strompolizei ein junges Mädchen, das sich in selbstmörderischer Absicht an der Museumsbrücke in Berlin in die Spree stürzte. Der Beamte sah, daß ein Mädchen sich durch das Ufergitter zwängte und in den Kanal hinabgleiten ließ. Er sprang hinzu, faßte noch die Kleidung der Lebensmüden und zog sie aus dem Wasser wieder heraus. Die Gerettete, der das Haar aufgelöst um den Kopf hing, schrie laut, daß sie sterben wolle, und ließ sich nur schwer beruhigen und von dem Wachtmeister in ein Krankenhaus bringen. Ihren Namen wollte sie nicht nennen, doch wurde festgestellt, daß sie die 24 Jahre alte Marie R. ist, die seit 1½ Jahren bei einem Weißwarenhändler N. in der Landsbergerstraße 66 bedienstet war. Ein tragisches Geschick hat das Mädchen, dem der Dienstherr ein geradezu glänzendes Zeugnis ausstellt, zu dem Selbstmordversuche veranlaßt. Als es vor kurzem im St. Hedwigskrankenhause lag, erhielt es von seiner Schwester aus der Heimat eine schreckliche Kunde. Der Vater, ein Eisenbahnbeamter in Magdeburg, war bei einem Unglück ums Leben gekommen, und die Mutter war vor Schreck darüber gestorben. Dieser doppelte Schicksalsschlag traf die Kranke schwer. Nachdem sie aus dem Krankenhaus entlassen worden war, war sie tiefsinnig.

— Aus Furcht vor Strafe erschossen hat sich die 27 Jahre alte Köchin Franziska Sch. aus Linden bei Wolfenbüttel, die seit Weihnachten bei einem Leutnant a. D. in der Derfflingerstraße in Berlin in Stellung war. Der Dienstherr nahm in der letzten Zeit wahr, daß ihm fast alle Briefe geöffnet wurden. Die Köchin lenkte den Verdacht auf den Diener, der neben ihr in dem Haushalt beschäftigt war; es stellte sich aber heraus, daß sie selbst die Briefe öffnete und den Diener nur beschuldigte, um den Verdacht von sich abzulenken. Sie wurde am Mittwoch entlassen und sah ihrer Bestrafung entgegen. Das Mädchen kam indessen nochmals zurück, als gerade die Wohnung von Herrn und Diener verlassen war. Die Pförtnersfrau, der die Köchin sagte, daß sie etwas vergessen habe, ließ sie durch die Hinterthür in die im Erdgeschoß gelegene Wohnung ein und hörte unmittelbar darauf einen Schuß fallen. Entsetzt eilte die Frau hinein und sah, daß die Köchin sich auf dem Flur eine Kugel in die rechte Wange geschossen hatte. Bevor sie daran gehindert werden konnte, setzte die Lebensmüde den Revolver zum zweiten Male an, schoß sich in die rechte Schläfe und tötete sich vor den Augen der Pförtnersfrau. Die Leiche wurde beschlagnahmt und nach dem Schauhause gebracht.

— Das „Luzerner Tagblatt" berichtet: Ein junger Metzgerssohn, der auf Freiersfüßen ging, jedoch nach vier Jahren (etwas spät! D. Schriftleitung) die Entdeckung machte, daß seine Angebetete in der Orthographie nicht sonderlich bewandert und daher für die zukünftige Geschäftsführung kaum zu gebrauchen, ließ die holde Maid wissen, daß aus diesen Gründen an ein Ehebündnis nicht zu denken sei. Der Mann war nun nicht wenig erstaunt, nach einigen Tagen folgende Rechnung von seiner Geliebten zu erhalten: Rechnung für den undreuen Saths N. N. in M. Für 4 Jahr lang ale Sondag abende Milch, Ches und Bier aufgedicht ah 1 Fr. = 208 Frangen, für 4 Birenwägen 5.80, für 1 tabaksseive 3.50, zweimall ein tips bezahlt 10.—, für Umensonst wahrden 18.—, für Verschiedenes 30.—:

Sinnsprüche.

Leicht ist's ausgesprochen,
Und doch, wie schwer vergisset man!
Wohl manches Herz ist drob gebrochen
Weil's nimmermehr vergessen kann.

Die Wirren in China.

§ Hannover, 16. Juli. Die aus Mannschaften des 8. Armeekorps gebildete Kompagnie des 3. ostasiatischen Infanterie-Regimentes wurde heute Nachmittag durch den kommandierenden General Stunzner besichtigt. Das Offizierkorps der Garnison und des Militär-Reitinstituts war zugegen. Der kommandierende General hielt eine Ansprache, die mit einem dreifachen Hurrah auf den Kaiser schloß. Hierauf ließ der General die Fahnenkompagnie, welche sämtliche Fahnen mitführte, vor der neugebildeten Kompagnie im Parademarsch vorbeimarschieren. Abends fand ein Abschiedsmahl für die Offiziere und Bewirtung der Mannschaften statt.

§ Berlin, 17. Juli. Der Chef des Kreuzergeschwaders telegraphiert aus Taku vom 14. ds.: Die Verbündeten ergriffen am 13. ds. Besitz von allen Befestigungen um Tientsin, außer einer. Die Wegnahme dieser wird erwartet nach dem Eintreffen der unterwegs befindlichen russischen Geschütze. — Taku, 11. Juli. Japaner, Russen, Amerikaner und Engländer stürmten und besetzten am 9. ds. das Arsenal westlich von Tientsin, woher die Stadt unter Feuer gehalten wurde. Die verwundeten Seesoldaten, außer zwei in Tientsin gebliebenen, wurden heute nach Tsinatau geschickt. Ihr Zustand ist gut. — Ueber Tschifu vom 11. ds. meldet der Chef des Kreuzergeschwaders, daß er am 11. ds. die abgelösten und entbehrlichen Ingenieure, Deckoffiziere, Kranke und Verwundeten zur Heimkehr mit dem Dampfer „Stuttgart" nach Shanghai schickte. Transportführer ist der Marinestabsingenieur Gehrmann.

§ London, 17. Juli. Der „Daily Mail" wird aus Shanghai vom 17. Juli gemeldet: Die verbündeten Truppen nahmen ihren Angriff auf die ummauerte Chinesenstadt von Tientsin am Samstag den 14. Juli Morgens wieder auf und es gelang ihnen, eine Bresche in die Mauer zu schießen und alle Forts zu nehmen. Die Chinesen wurden völlig geschlagen. Die Verbündeten nahmen von der Chinesenstadt und ihren Verteidigungswerken Besitz. Die Gesamtverluste der Verbündeten in den Kämpfen um Tientsin am Donnerstag, Freitag und Samstag beliefen sich auf ungefähr 800 Tote und Verwundete. — Dem „Globe" wird aus Shanghai, 17. Juli 1 Uhr nachmittags gemeldet: Ich höre aus guter Quelle, daß 100,000 Mann chinesischer Truppen, die mit Mausergewehren und moderner Artillerie ausgerüstet sind, jetzt an drei Orten in einer Entfernung von 40 englischen Meilen von Shanghai lagern. Diese Truppen werden dazu dienen, Shanghai zu belagern, wenn die Franzosen oder eine andere Nation Truppen landen oder die Wusung Forts angreifen sollten. Vom Landen kleinerer Truppen-Abteilungen ist jedenfalls abzuraten. Sollten Feindseligkeiten entstehen, so würde ein zahlloser Pöbel den Belagerern helfen.

Neueste Nachrichten.

§ Haag, 17. Juli. Die Regierung erhielt eine amtliche Benachrichtigung, daß die Königin von England die auf der Haager Konferenz beschlossene Schiedsgerichts-Konvention ratifiziert habe.

§ Paris, 17. Juli. Der Kongreß für Rettungswesen und erste Hilfe wurde gestern im Trocaderopalast durch den Präsidenten Boucher-Cadart unter Beteiligung aller Nationen eröffnet. Von deutschen Vertretern waren Regierungsrat Platz vom Reichsversicherungsamt, ferner Knoblauch und Schlesinger aus Berlin, sowie Gerber-Köln zugegen.

Drahtnachrichten d. „Hochberger Boten".

§§ **Petersburg,** 18. Juli. Die Russ. Telg. Agentur meldet aus Chaborowsk vom 14. Juli: Der Dampfer „Großfürst Alexeo" brachte aus Charbim 300 Frauen und Kinder von den Bahnbediensteten. 40 Werst von Charbim sammelt sich der chinesische Landsturm. Das Lager und die Zelte sah man von dem Dampfer aus. Die Holzdepots sind unversehrt. Die Schifffahrtssignale und das Fahrwasser sind frei.

§§ **Petersburg,** 18. Juli. Die „Russ. Telg. Bureau" meldet: Der chinesische Gesandte erklärte der russischen Regierung, die Ereignisse in der Mandschurei fanden nicht im Einverständnisse mit der Pekinger Regierung statt. Gleichzeitig versprach der Gesandte, seiner Regierung auf dem Wege über Hongkong in Peking ernste Vorstellungen zu machen und auf die ernsten Folgen hinzuweisen, falls die Feindseligkeiten in der Mandschurei nicht aufhören.

§§ **Washington,** 18. Juli. Der amerikanische Konsul in Canton telegraphirte: Li-Hung-Tschang ist heute von Canton abgereist, nachdem er vergangene Nacht ein Edikt erhielt, wodurch er zum Vicekönig von Tschili ernannt und angewiesen wurde, sich sofort dorthin zu begeben. In Canton wird befürchtet, seine Abwesenheit gebe Anlaß zu Ruhestörungen. In Canton trafen französische Kanonenboote ein.

Verantwortlich: Dir. Faßbender.
Druck und Verlag der Druck- u. Verlags-Aktien-Gesellschaft vormals Dölter in Emmendingen.

Foulard-Seid.-Robe Mk. 13.80
und höher — 14 Meter! — porto- und zollfrei zugesandt! Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer u. farbiger „Henneberg-Seide" von 75 Pf. bis 18.65 p. Met. 4172a
G. Henneberg, Seidenfabrikant (k. u. k. Hofl.) **Zürich.**

Eis! Eis!
In Bedarfsfällen halte mich zu
regelmäßiger Eis-Lieferung
bestens empfohlen. — Mit Prospekten stehe gerne zu Diensten. Hochachtend
1670 **Karl Ramsperger.**

Photograph. Atelier Badenia
(Sinnerhalle).
Täglich, auch Sonntags, **geöffnet.**
Tadellose Bilder. Billige Preise.
Inh.: **P. P. Kraft.**
Inhaber eines Ehrengeschenkes Sr. Kgl. Hoheit des **Grossherzogs von Oldenburg.**

Amtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.
Auf Gegenseitigkeit errichtet im Jahre 1821.

Nachdem der bisherige Vertreter obiger Anstalt, Herr **Emil Walter** in Emmendingen die Agentur niedergelegt hat, ist an dessen Stelle Herr **Ernst Wolf** in **Emmendingen** als **Agent** für **Emmendingen** und **Umgegend** ernannt worden, was wir hierdurch zur öffentlichen Kenntnis bringen.

Mannheim, im Juli 1900.

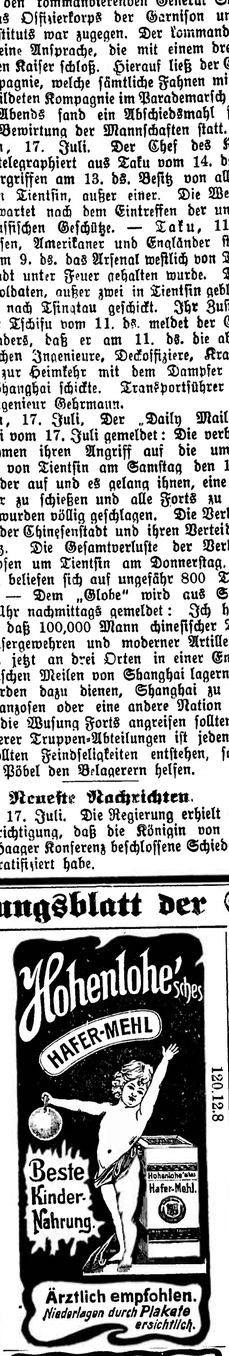
Generalagentur der Feuerversicherungsbank f. D. zu Gotha.
von dem Busch.

Bezugnehmend auf vorstehende Bekanntmachung, halte ich mich den im hiesigen Agenturbezirk wohnenden Teilnehmern der **Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha** zur Vermittelung ihrer Versicherungsangelegenheiten hierdurch empfohlen und lade zu weiterer Beteiligung an dieser auf Gegenseitigkeit beruhenden Anstalt ein, indem ich mich zugleich zu jeder wünschenswerten Auskunft über dieselbe bereit erkläre.

Emmendingen, im Juli 1900. 1745.3.1
Ernst Wolf, Zahntechniker.

Bremsenöl
von **Alb. Sautermeister,** Apotheker, **Klosterwald,** (Hohenzoll.). **Anerkannt bestes Schutzmittel für Pferde und** Rindvieh **gegen die Bremsen** und **Stechfliegen.** Zu beziehen in Flaschen zu 30 Pf., 50 Pf. u. 1 M. nur **allein echt** von der Niederlage für **Emmendingen u. Umgegend:**
1482.5 **Hr. Konrad Lutz.**

Klein's Plazirungs-Bureau
Bertholdstr. 21, **Freiburg i. B.**
Stellen finden: Wirtschafts- u. bürgerliche Köchinnen, Zimmermädchen, Kochfräulein für Hotel. 4550
Stellen suchen: 1 Kinderfrau, ein Kinderfräulein zu besseren Familien, Haushälterin zu einem alleinstehenden Herrn oder kleiner Familie, Büffetfräulein, feine Kellnerin, Packer, Hausbursche.



MACK'S
PYRAMIDEN-
Glanz-Stärke
ist das **Beste Stärkemittel.**
Überall vorrätig in Packeten zu 10, 20 u. 30 Pfg.
H. Mack (Fabrik. von Mack's Doppel-Stärke) Ulm.

8 Mannshauet Roggen
4 „ Weizen
6 „ Hafer
hat zu verkaufen
Christian Gutjahr,
1777.2.1 **Kollmarsreuthe.**

Fliegen
Aechtes Dalma
mit goldenen Medaillen prämiirt tötet alle Insekten wie Fliegen, Flöhe, Schaben (Bettwümmel), Schwaben, Nussen u. s. w. so schnell, daß **in 15 Minuten** im ganzen Zimmer **nicht ein Stück mehr lebt.** Nicht giftig!
Aecht **nur in Flaschen** mit 20 und 50 ₰, Staubbeutel 15 ₰ Wilhelm Lahr Karlsruhe versiegelt zu
Emmendingen bei **A. Schindler.** 1618.15.3

Mehrere tüchtige
Schneider
finden sofort Beschäftigung.
1796 **G. Hauber.**

Tüchtiger Knecht
oder **Taglöhner** gegen hohen Lohn für dauernde Beschäftigung gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle ds. Blattes. 1786 3.1

Zu vermieten.
In schöner Lage der Stadt eine **Wohnung,** bestehend aus 4—5 Zimmer nebst Zubehör auf sofort oder später.
Näheres in der Geschäftsstelle ds. Blattes 1647

Photographie.
Atelier Badenia.
Suche per sofort einen **Lehrling.** Gelegenheit zur Erlernung der feineren Retouche. 1783.3.2
Paul Kraft.

Er unterhielt sich mit dem und mit jenem und ließ sich auch wohl einen oder den anderen der anwesenden Künstler, die er noch nicht kannte vorstellen. 60

Auch mit der Darstellerin der Heldin seines Dramas wechselte er einige verbindliche Worte, ihr dankend für die geistvolle, hochpoetische Wiedergabe der Rolle.

Nur für Alsdorf hatte er kein Wort der Anerkennung. Er vermied es offenbar, mit ihm zusammenzutreffen, und als der Zufall den Künstler einmal in seine Nähe führte, gab er sich den Anschein, als bemerke er denselben nicht.

Das sprach klar und deutlich, und niemand zweifelte mehr daran, daß Alsdorf, dem der Herzog so große Beweise seiner Zuneigung gegeben, völlig bei ihm in Ungnade gefallen sei. Man glaubte allgemein, das Druckheft „Mehr Licht!", dessen Verfasser Alsdorf sein sollte, könne wohl die Ursache dieser plötzlichen Ungnade sein, um so mehr, da auch die Herzogin die Abneigung ihres Sohnes gegen den jungen Künstler zu teilen schien.

Nur wunderte man sich, daß ihn der Herzog alsdann im Besitze der Rolle des „Alexander" gelassen und erklärte sich diesen unbegreiflichen Widerspruch dahin, daß so schnell keine andere geeignete Persönlichkeit für die so überaus schwierige Partie herbeizuschaffen gewesen war.

Unter dieser offenbaren Ungnade des Herzogs schien jedoch der durch sie Betroffene weit weniger zu leiden, als dessen schöne Braut und besonders deren Vater, Excellenz von Hanno.

Das bewies die fieberhafte Aufregung und Unruhe, die sich des letzteren während und nach der Vorstellung bemächtigte. Ging doch der alte Herr sogar so weit, seiner Tochter geradezu zu verbieten, während des Abends mit Alsdorf zu sprechen, weil er fürchtete, daß Serenissimus das übel vermerken könne.

Er war dem jungen Manne, mit dem er es so gut im Sinne gehabt und der durch einen einzigen unbesonnenen Streich alle seine hochfliegenden Pläne zu Schanden gemacht, ernstlich böse und hätte am liebsten auf der Stelle jeden Verkehr mit ihm abgebrochen, hätte seine Tochter sich dem nicht entschieden widersetzt.

Sie würde sich auch sehr wahrscheinlich nicht einmal an sein Verbot gekehrt haben, Alsdorf fern zu bleiben, hätte dieser sie nicht selbst darum gebeten und hätte ihr Lindenheim, der sie mit der Hoffnung zu trösten versucht, daß die Ungnade Seiner Hoheit sicher nicht von langer Dauer sein werde, nicht die Bemerkung zugeflüstert, daß es im Interesse seiner „kleinen Projekte" liege, wenn sie sich während des Abends so wenig wie möglich in Alsdorfs Gesellschaft zeige.

„Glauben Sie mir, teuerste Baronin," fügte er hinzu, „die Hauptsache der Verstimmung Seiner Hoheit ist das gestrige Attentat. Gleichzeitig ist Alsdorf so unglücklich gewesen, seine Eifersucht zu wecken. So ist nichts natürlicher, als daß sich heute auf sein Haupt die volle Schale des allerhöchsten Zornes ergießt. Ich werde den Herzog in den nächsten Tagen zu überzeugen versuchen, daß der junge Mann im Grunde genommen völlig unschuldig ist; er hat geglaubt, die Nichte der Frau Matthes zu lieben und machte später die höchst unangenehme Entdeckung, daß diese Nichte eigentlich Gräfin Alestra ist. War es seine Schuld, daß er in der geschickt gewählten Metamorphose die Gräfin nicht zu erkennen vermocht? Die Folgen wegen des freisinnigen Druckhefts hoffe ich gleichfalls möglichst abschwächen zu können. Dann bliebe nur noch ein Punkt, der mir im Interesse des jungen Mannes bedenklich erscheint."

Die Baronin horchte auf. „Und das wäre, Excellenz?" forschte sie, von des Ministers Worten beunruhigt.

„Man hat den jungen Mann im Verdacht, daß er sich gestern abend zur Zeit des Attentats in der Nähe des Museums befunden hat. Ist Ihnen vielleicht irgend etwas davon bekannt geworden, Frau Baronin?"

Seine Worte klangen völlig harmlos, als ob er nicht einen Augenblick daran zweifle, daß jener Verdacht sich als grundlos erweisen werde.

„Nichts, Excellenz! O, mein Gott, wenn er die Unbesonnenheit begangen .." Die Baronin stockte. Von einem plötzlichen Gedanken ergriffen, schien sich ihrer eine furchtbare Aufregung zu bemächtigen.

„Welche Unbesonnenheit, Gnädigste?" fragte der Minister scheinbar unbefangen. Nur die scharfen, prüfenden Blicke, die durch die Brillengläser das Antlitz der Baronin trafen, waren weniger harmlos und hätten diese zur Vorsicht mahnen müssen, wäre ihre Angst um den Geliebten nicht eine so große gewesen.

„Es ist besser, ich teile Ihnen meine Befürchtungen mit, Excellenz," stieß sie hervor.

„Thun Sie das, Frau Baronin," ermutigte er sie. „Ich sagte Ihnen schon einmal, daß ich klar sehen muß, soll meine Hilfe Ihm in Wahrheit von Nutzen sein."

„So hören Sie! Alsdorf ist wahrscheinlich Zeuge Ihrer Unterredung mit meinem Vater gewesen; denn als ich, nachdem Sie uns vorgestern abend verlassen, mein Zimmer betrat, fand ich ihn daselbst vor. Sie haben mit meinem Vater von dem Sturz der Gräfin gesprochen? Ist es nicht so?"

„Allerdings, Frau Baronin! Und Sie glauben also, daß Alsdorf . . ."

„Alles gehört hat!" ergänzte die Baronin, immer mehr erregt werdend. „Er selbst gab es wenigstens indirekt zu und forderte mich auf, die Gräfin zu warnen. Ich weigerte mich entschieden, und nun fürchte ich . . ."

„Daß Alsdorf selbst die Gräfin gestern abend aufgesucht haben könnte, sie vor dem, was sie bedroht, beziehungsweise vor mir zu warnen?"

Die Baronin bejahte.

„Ah! Das wäre!" Der Minister unterbrach sich. Ein Blitz des höhnischen Triumphes, gedankenschnell vorübergehend, huschte über sein glattes Gesicht. „Im Interesse Herrn Alsdorfs dürfte es von großem Nutzen sein, Frau Baronin, vermöchten Sie sich über diesen Punkt Gewißheit zu verschaffen," fügte er mit ruhiger Sicherheit hinzu, den besorgt fragenden Blicken der schönen Frau unbefangen begegnend.

(Fortsetzung folgt.) 78,18

Todes- Anzeige.

Verwandten und Bekannten schmerzerfüllt zur Nachricht, daß unser lieber Gatte und Vater

Karl Friedrich Fettig

nach kurzem, aber schwerem Leiden heute Nacht um 12 Uhr unerwartet im Alter von 49 Jahren verschieden ist.

Die trauernde Witwe u. Kinder.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 19. Juli, abends 6 Uhr, statt.

Emmendingen, den 18. Juli 1900. 1798

Todes- Anzeige.

Heute Nachmittag 5 Uhr verschied nach längerer Krankheit im 84. Lebensjahr unser geliebter Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater

Johann Georg Boch,

Alt-Bürgermeister.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Boch,
Familie Krayer.

Köndringen, den 17. Juli 1900.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 19. Juli, nachmittags 3 Uhr, statt.

Dies statt besonderer Anzeige. 1795

Eisschränke liefert billigst

1792.2.1 **Karl Schneider, Blechner u. Installateur.**
Emmendingen.

Frau Amalie Zipfel, Dentistin.

Künstl. Zähne, Plomben.
Spezialität:
Schmerzlose Zahnoperationen.
Sprechzeit: Täglich 9—12 und 2—5 Uhr,
Sonntags ausnahmsweise 363.52.15
Fremde finden Berücksichtigung.
Freiburg i. B., 48 Kaiserstrsse 48.

Schöner stolzer **Schnurrbart!** Die Zierde eines jeden Herrn.

Kuhlmanns berühmte **Bartpasta** wirkt in kurzer Zeit. **Garantie: Unschädlich.** à Dose 3 Mark per Nachnahme. Briefmarken nehme in Zahlung.

Wer an **Haarausfall, Schuppen (Schinnen)** leidet, und wieder kräftigen und gesunden **Haarwuchs** erlangen will, wende sich vertrauensvoll an

Karl Kuhlmann, 1483.2.2
Spezialist für Haar- und Bartpflege, **Düsseldorf.**

Elsässer Hemdentuche,

Batist à jour u. Rips-Piqué-Reste
sind, mindestens

25% billiger als am Stück,

in neuen Sortimenten eingetroffen. 1762.2.1

Eisenbahnstr. 3. L. Kremp, Freiburg, Eisenbahnstr. 3.

Zum Ansetzen

von Liqueur
empfehle ein bewährtes Rezept der feinsten Gewürze per Pakett, enthaltend 7 Teile und auf 4—5 Liter berechnet, 40 Pfennig.
Ferner empfehle 1732*1

Branntwein

per Liter 60, 80, 1.—, 1.20, sowie

Kandiszucker.

Aug. Hetzel.

Bei **Waisenrat Becherer** können jeden Tag **neue, gute**

Kartoffeln

abgegeben werden, zwei Liter zu 10 Pfennig. 1793

Gerste

ca. 22 Ar, hat zu **verkaufen**
1797 **Ziegelei Kölblin.**

Johannis- u. Stachelbeeren

hat zu verkaufen
Frau Zimmer,
1791 Oberstadt.

M. Hammann,
Emmendingen,
Bauunternehmer und Baumaterialienhandlung
empfiehlt sich in allen in sein Fach einschlagenden Arbeiten.
Zugleich mache ich auf mein grosses Lager in
Portlandcement, Schwarzkalk, Backsteine, Baugyps, Dachlatten, Schindeln, Thonröhren, Falzziegel, Ludovici Ia., Tonplatten, Steinzeug- u. Mosaikplatten, Gypsdielen, feuerfeste Steine und Erde, Dachpappen, Kles- u. Isolierplatten, Cementröhren, Schüttsteine, Schweinströge, Brunnentröge, Doppelrohrmatten etc. etc.
aufmerksam. 1686
Billige Preise. Pünktliche Lieferung

Schleuderhonig, neue Ernte, hell und dunkel, bei sämtl. Verkaufsstellen, dem **Vereinsbienenhaus Kollmarsreuthe** und dem **Bienenzuchtverein Emmendingen.** 1697.5.2

Preisrätsel.

Ein Tigerherz thu' in den Topf,
Vom Wolf ein Stück, vom Luchs den Kopf,
Den vierten Teil von einer Hand!
Füg' eins zum andern ganz gewandt:
So wird ein Dämon dargestellt,
Der alle Welt in Fesseln hält.

Jeder, der die richtige Auflösung obigen Preisrätsels, welches die 1. Juli-Nummer der Wochenschrift „Von Haus zu Haus" enthält, mit der Abonnementsquittung Juli-Sept. bis zum 28. Sept. an die Redaktion der Wochenschrift „Von Haus zu Haus" in Leipzig einschickt, erhält als **Preis 1 elegant gebundenes Buch.** Für 100 der besten poetischen Lösungen (nicht über 12 Zeilen) sind

100 wertvolle ooo
ooo Hauptpreise

ausgesetzt und zwar

1. **Preis:** ein hocheleg. Herrenfahrrad „President"
2. „ eine hocheleg. Nähmaschine
3. „ eine hocheleg. gold. Damenuhr
4. „ ein Jugendfahrrad für Knaben
5. „ ein hocheleg. Damast-Tischgedeck u. s. w.

Man verlange als Probenummer Nr. 40, die auch wieder ein neues großes **Preisausschreiben** mit höchst wertvollen Preisen bringt.

Abonnementsbestellungen auf „Von Haus zu Haus" nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten zum Preise von Mk. **1.50** für's Vierteljahr entgegen.

Probenummern kostenfrei und portofrei durch **Adolf Mahn's Verlag in Leipzig.**

„Von Haus zu Haus" bringt fortgesetzt Preisrätsel und Preisausschreiben. 1689.12.1

Damenblusen u. Blusenhemden

größte Auswahl in Farben, Stoffen und Modellen von Mark 1.60 bis Mark 30.—

Kinderkleidchen, Knabenanzügen u. Knabenblusen

von billigst bis feinst. 1760.2.1

Freiburg i. B. **C. Werner-Blust.** **Kaiserstrasse 79.**
Telephon No. 818.

2 schön möblierte **Zimmer** auf 1. August zu vermieten.
Zu erfrag. in d. Geschäftsst. d. Bl.

Dauerhafte Vernickelung, Versilberung, Vergoldung etc.
liefert 4483.156.87
Karl Schneider, Freiburg,
Hummelstr. 10 (Kronensäge).
Annahmestelle:
Blumengeschäft, Bursengang.

Nr. 166. Emmendingen, Donnerstag, 19. Juli 1900. 34. Jahrgang.

Hochberger Bote.

Tagblatt und Verkündigungsblatt

für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt" u. „Praktische Mitteilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirtschaft"

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Postzeitungsliste 3416. — Fernsprechanschluß 3.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich **nur Mk. 1.50.** — **Anzeigen:** die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

CBW Vor hundert Jahren.

19. Juli.

Etwas vom Großhandel 1800 (III). Während England den Weltmarkt beherrschte, war man in Deutschland nicht müßig, wenn schon es noch an dem großen Blick und dem kühnen Wagmut fehlte. Der Gewerbefleiß, in einigen Staaten durch einsichtsvolle Regenten unterstützt, fing an, sich zu heben; in Industriezweige, welche lange Zeit brach gelegen hatten und verkümmert waren, kam neues Leben. Die Tuchfabriken und Metallgewerbe blühten wieder auf, die Leinewandmanufaktur ward bedeutender; einzelne Binnenplätze, namentlich Leipzig und Braunschweig, knüpften aufs neue einen lebhaften Handel mit Rußland, Polen und dem übrigen Osten Europas an. Auch die Ostseestädte Stettin, Elbing, Danzig, Königsberg rc., welche den ansehnlichen Getreidehandel der Ostseeländer nach England und Holland vermittelten, erlangten wieder größere Bedeutung und begannen, sich des Frachthandels zwischen dem nordischen und westlichen Europa, der seither von Holland betrieben worden war, zu bemächtigen. So kann man wohl sagen, daß um das Jahr 1800 ein neues Leben aus den Ruinen in Deutschland zu erblühen begann, ein Leben, das zu seiner vollen Entfaltung allerdings noch geraume Zeit brauchte.

§ Gemeinsame Rache.

Mit der Ermordung sämtlicher Fremden in Peking hat man nunmehr als mit einer gegebenen Thatsache zu rechnen. Der Einwand, daß noch keine amtliche Bestätigung dieses furchtbarsten Blutbades, das die neuere Geschichte kennt, eingetroffen ist, kann natürlich nichts gelten. Denn wer soll diese amtliche Nachricht senden, da alle Vertreter der Mächte der Mordgier blutdürstiger Chinesen zum Opfer gefallen sind. Von derjenigen Seite aber, die allein Nachricht geben konnte, zugleich aber das größte Interesse daran hatte, mit der furchtbaren Kunde zurückzuhalten, von amtlicher chinesischer Seite, ist die Bestätigung des Pekinger Blutbades eingegangen. Und diese Bestätigung hat zunächst bei allen interessierten Regierungen, nicht minder aber auch unter den Völkern des Abendlandes, die Annahme zu der Ueberzeugung gefestigt, daß das Furchtbare geschehen und von den Fremden Pekings kein einziger am Leben geblieben ist. Wenn sich auch die Berichte, die über die Katastrophe im britischen Gesandtschaftsgebäude vorliegen, nicht in allen Punkten decken, so steht doch soviel fest, daß die Europäer, Amerikaner und Japaner, die sich zum Schutze in das Gesandtschaftshaus geflüchtet hatten, unter den grausigsten Martern hingemordet worden sind. Wenn auch Frauen und Kinder durch den Heroismus ihrer Gatten und Väter, die eine Kugel für ihre Geliebten zurückbehalten hatten, vor grauenvollen Qualen und Todesmartern bewahrt blieben, so wurden doch die Männer buchstäblich hingeschlachtet und die noch zuckenden Körper von den Bestien in Menschengestalt in kleine Stücke zerschnitten. Und diese Bestialität an den berufenen Vertretern der Großmächte, deren Unversehrtheit die vornehmste Bestimmung des Völkerrechts bildet, ist nicht etwa verübt worden von aufrührerischen Horden und fanatisiertem Gesindel, sondern ganz besonders auch von regulären chinesischen Truppen, in Gegenwart und unter Anführung chinesischer Generäle und auf persönlichen Befehl des Prinzen Tuan, eines nahen Verwandten des chinesischen Kaiserhauses und gegenwärtigen Machthabers in Peking.

Die gesamte Kulturwelt ist durch die unerhörte Frevelthat in Peking aufs Schimpflichste verletzt und beleidigt worden. Zahlreiche Familien trauern um geliebte Angehörige, ein Schrei der Empörung und des Entsetzens erfüllt die gesittete Menschheit. Allen Völkern des Abendlandes ist der gleiche Schimpf angethan worden, sie alle, ohne Unterschied, haben daher auch die heilige Pflicht, das grausam verspritzte Blut ihrer Angehörigen zu rächen, Sühne zu schaffen und ein warnendes Beispiel für alle Zukunft zu statuieren. Es ist keine Barbarei, wenn wir Vergeltung üben und Rache nehmen wollen. Wir können vielmehr gar nicht anders. Gerade der in China verbreitete Glaube, Europa sei schwach, hat die Chinesen stark gemacht und ihnen den Mut zu ihren Schandthaten verliehen, die sie, die jammervollen Feiglinge, sonst aus Furcht vor Strafe unterlassen hätten.

§ Rundschau.

Von der Nordlandsfahrt des Kaisers wird berichtet, daß der Ausflug, den der Monarch am Montag Nachmittag unternahm, bei gutem Wetter vortrefflich verlief. Am Dienstag regnete es in Strömen. An Bord der „Hohenzollern" befindet sich alles wohl.

Das kaiserliche Hoflager wird voraussichtlich Mitte August im Neuen Palais bei Potsdam wieder zusammentreten.

Die Schwester unserer Kaiserin, Prinzessin Feodora von Schleswig-Holstein, wurde gelegentlich eines Spazierrittes in der Nähe von Flensburg von einem glücklicherweise gut abgelaufenen Unfall betroffen. Ihr Reitpferd ging plötzlich durch und stürzte in einen tiefen Graben, ohne indeß der Reiterin irgendwelchen Schaden zuzufügen.

Wie die „Frkf. Ztg." einem Privatbriefe entnimmt, hat sich der Reichskanzler Fürst Hohenlohe dieser Tage von Ragaz nach Flims in der Schweiz begeben, wo er dem dort mit Frau und Töchtern zur Erholung sich aufhaltenden Zentrumsführer Dr. Lieber einen Besuch abstattete.

An Wechselstempelsteuer sind im ersten Viertel des Rechnungsjahres 1900 im deutschen Reiche 3 127 038,55 Mark oder 234 670,85 Mark mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahrs vereinnahmt worden.

Zu Kommandanten dreier Torpedoboote für den Kriegsschauplatz ernannte der Kaiser den Kapitänleutnant Höpfner, sowie die Oberleutnants Heinrich und Küllen.

Das 1. Bataillon des 1. ost-asiatischen Infanterie-Regiments hat Dienstag Abend Berlin verlassen und hält von gestern (Mittwoch) an Schießübungen auf dem Truppenübungsplatz bei Döberitz ab.

Von Dresden sind am Dienstag zwei kriegsstarke Freiwilligen-Kompagnien abgegangen. Im Kasernenhofe des Leib-Grenadierregiments richtete Prinz Friedrich August von Sachsen herzliche Abschiedsworte an die Truppen.

Fahnen für die ostasiatischen Regimenter. Wie es heißt, werden die ostasiatischen Regimenter kurz vor ihrer Einschiffung vom Kaiser neue Fahnen erhalten. — Ferner wird gemeldet, daß die 7. Kompagnie des 2. ostasiatischen Regiments Kassel verließ, und daß die für das 1. Regiment bestimmten Mannschaften des 5. Armeekorps nach Posen ausgerückt sind.

Unser ostasiatisches Reiter-Regiment, das in Potsdam eingekleidet worden ist, wird heute vollzählig sein und mit seinen Exerzitien beginnen.

Der Bedarf an freiwilligen Krankenpflegern für China ist vollauf gedeckt. Weitere Meldungen werden daher nicht mehr entgegengenommen.

„Gestogen" sind die beiden früheren sozialdemokratischen Vertreter des Wahlkreises Mülhausen i. E. Hickel und Bueb. Letzterer wird beschuldigt, nicht mit dem ganzen Gewicht seiner Persönlichkeit für den sozialdemokratischen Kandidaten Emmel eingetreten zu sein, und Hickel ist angeklagt worden, für E. nicht einmal gestimmt zu haben. Die „Genossen" wollen sich aber mit Hickels Ausstoßung nicht begnügen, sondern ihn wirtschaftlich zu Grunde richten, indem sie eine Genossenschaftsspezereihandlung einrichten. Hickel ist Spezereihändler.

Aus Nah und Fern.

* **Emmendingen.** Nach dem im heutigen Inseratenteile veröffentlichten Programm des am Sonntag den 22. ds. in unserer Stadt stattfindenden XII. Verbandstages des Kreisfeuerwehr-Verbands, verspricht das Fest ein recht großartiges zu werden und wird unsere Bürgerschaft durch Schmücken und Beflaggen der Häuser den vielen Gästen ein herzliches Willkommen bieten. Das reichhaltige Programm sieht vor: Morgens 6 Uhr Tagwache durch Böllersalven, 9 Uhr Empfang der Gäste, 9½ Uhr Hauptversammlung des Kreisausschusses und der Kommandanten im Rathaussaal, 11½ Uhr Frühschoppen im Karcherpark, mittags 1 Uhr Festessen im

---

Herzenskämpfe.

Roman von Klara Pause. 61

„Denn kann nachgewiesen werden, daß Alsdorf zur Stunde des Attentats mit Gräfin Alestra gesprochen, was ja jetzt, nachdem Seine Hoheit von allem unterrichtet, nicht mehr von so großer Bedeutung ist, dann haben wir ja ein Alibi für den jungen Mann, das ihn von dem Verdacht, mit dem Attentäter identisch zu sein, reinigen muß. Nur darf er sich nicht durch Rücksichten gegen die Gräfin von einem offenen Bekenntnisse zurückschrecken lassen; allerdings fürchte ich, daß dies der Fall sein wird. Ich glaube, er ließe sich, um sie zu schonen, ruhig in den Kerker führen."

„Das darf nicht sein!" rief die Baronin außer sich und so laut, daß Lindenheim sie ermahnen mußte, ihren Gefühlen etwas mehr Zwang anzuthun.

„Das darf nicht sein, sage auch ich," wiederholte er mit Nachdruck. „Darum rate ich Ihnen, Frau Baronin, suchen Sie der Sache auf den Grund zu kommen. Es kann Ihnen nicht schwer werden, sich auf die eine oder andere Weise Gewißheit zu verschaffen, ob Alsdorf sich gestern abend in der Absicht, mit der Gräfin zusammenzutreffen, nach dem Schlosse begeben hat. Teilen Sie mir alsdann mit, was Sie erfahren, damit ich meine Maßregeln danach treffen kann. Man muß ihn nötigenfalls zu einem offenen Geständnis zwingen, will er sich freiwillig zu einem solchen nicht verstehen. Es ist gut, daß Sie mich von Ihren Befürchtungen in Kenntnis gesetzt, das kann möglicherweise die Rettung des Unbesonnenen werden, den seine unpraktische Dichterphantasie zu immer neuen Thorheiten verleitet. Es wird gut sein, Gnädigste," schloß er scherzend, „wenn Sie den Hitzkopf ein ganz klein wenig unter den Pantoffel zu bringen suchen."

„Und darf ich ruhig sein, Excellenz?" fragte die Baronin mit unverkennbarer Angst in Blick und Ton.

„Ganz ruhig!" versicherte der Minister, ihr seine Hand reichend. „Bin ich nicht Ihr Freund, Ihr Verbündeter? Liegt sonst nichts Gravierendes gegen den jungen Mann vor, was ich Ihren Mitteilungen zufolge zuversichtlich glaube, so hoffe ich auch diese Gefahr noch rechtzeitig von ihm abwenden zu können."

„O, wie dankbar bin ich Ihnen, Excellenz für so viel Güte!"

„Nichts von Dank, meine Gnädigste! Was ich thue, thue ich allein im Interesse der guten Sache, die ich vertrete, und darum auch für mich, glauben Sie mir!"

Damit verabschiedete Lindenheim sich von der Baronin, nachdem er sie noch gebeten, seines Winkes gewärtig zu sein und als seine treue Verbündete ihm beizustehen, wenn der Augenblick gekommen sein werde, die Schlußpointe herbeizuführen.

War auch Alsdorf keineswegs blind gegen die drohenden Wetterwolken, die seinen Lebenshimmel zu verdunkeln begannen, so war er doch eine zu wenig furchtsame Natur, um sich durch dieselben schrecken zu lassen. Sein reines Bewußtsein stählte seinen Mut und ließ ihn kühn und unerschrocken dem nahen Sturme entgegenblicken.

Niemand achtete mehr auf ihn. Ja, viele der vornehmen Herren, von denen er, als noch die Sonne allerhöchster Gunst ihm geschienen, mit Auszeichnung behandelt worden war, suchten ihm jetzt fast ängstlich auszuweichen.

Alsdorf lächelte bitter. „Ich stehe im Schatten allerhöchster Ungnade, darum übersieht man mich. Mir liegt an ihrer Beachtung wenig. Ich habe ihre Auszeichnung niemals gesucht und werde sie jetzt schmerzlos entbehren können."

Daß auf ihm bereits der Verdacht ruhen könne, das Attentat auf den Herzog verübt zu haben, und mancher dieses Verdachts wegen seine Nähe mied, ahnte Alsdorf freilich nicht, obgleich er sich nicht verhehlt hatte, daß seine Anwesenheit im Schloßgarten zur Stunde des Attentats, wenn irgend jemand Kenntnis davon erhielt, schwer gravierend für ihn werden müßte, da er fest entschlossen war, wie es auch kommen mochte, den Namen der Gräfin aus dem Spiele zu lassen.

Was konnte man ihm auch anhaben und was hatte er mit jenem abscheulichen Attentat zu thun? Sein Gewissen war rein und der Wiederschein dieses reinen Gewissens leuchtete von seiner hohen, ernsten Stirn.

Zwischen der Blauen Galerie und dem Musiksaal lag ein kleiner, halbrunder Eckalon. Es war ein gar traulicher, lauschiger Raum, von dem aus man einen Teil der Galerie und auch den Musiksaal zu überblicken vermochte.

Die Vorhänge an zwei verschiedenen Seiteneingängen des Salons waren geschlossen, nur an dem mittleren Eingange, der mit einer prachtvollen Rotunde in Verbindung stand, waren dieselben durch schwere Goldquasten teilweise aufgezogen.

Als Alsdorf in die Rotunde trat, fiel sein Blick in den nur matt erhellten Salon. Er war leer. Da ließe sich behaglich ein Viertelstündchen ruhen und träumen, dachte er, trat ein und nahm in einem der weichen Sammetsessel Platz.

Draußen in der Rotunde schritt langsam der Herr Minister Lindenheim vorüber. War er dem jungen Manne gefolgt, fast schien es so. Ein zufriedenes Lächeln spielte um seinen Mund. Er winkte einem der in der Nähe stehenden Kammerlakaien.

„Sorgen Sie unter allen Umständen dafür, daß niemand außer Seiner Hoheit und Gräfin Alestra den kleinen Eckalon betritt," befahl er. „Stellen Sie Lakaien an die mit dem Musiksaal und der Blauen Galerie in Verbindung stehenden Ausgänge. Die Vorhänge an diesen Ausgängen bleiben geschlossen; die nach der Rotunde zu so wie jetzt aufgezogen."

„Zu Befehl, Excellenz!"

Und langsamen Schrittes entfernte sich der Minister.

In dem Musiksaal hatte man eben mit dem Vortrag einer größeren Musikpiece begonnen. 78,19